

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 11

Artikel: Der Bieler Milchkrieg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER VEREINFACHTE HAUSHALT

DER BIELER MILCHKRIEG

*Von Frau * * **

In unserm lieben Biel ist Waffenstillstand eingekehrt, nachdem fast ein Jahr lang der « Milchkrieg » tobte. Und wenn dieser Krieg auch hauptsächlich mit Feder und Tinte geführt wurde, so brachte er doch die Gemüter der Bieler und Bielerinnen in Wallung. Das Charakteristische daran war, dass er von den Frauen, die sonst durchwegs für Abrüstung einstehen, ausgefochten wurde. Aber es galt ja der Abrüstung, wenn diesmal auch nicht gerade der Maschinengewehre und Kanonen, so doch — der Milchkesseli. Biel war die einzige Stadt der Schweiz, die den für die Hausfrauen so lästigen Nachkriegszipfel, « das Milchabholen im Geschäft », beibehalten hatte und es musste jedem Fremden auffallen und lustig vorkommen, wenn er morgens durch unsere Stadt wanderte und dabei fast den Grossteil des « schönen Geschlechts » mit oft gar nicht schönen Milchkesseln, oder plumpen Milchtöpfen in den Händen spazieren sah.

Der Milchhändlerverband gestattete ganz willkürlich seinen Mitgliedern, in einzelnen Strassen und Gebäuden der Stadt die Milch ins Haus zu liefern und verbot, wo es ihm aus irgendeinem Grunde (meist zwar aus gar keinem Grunde — sondern lediglich aus Privatinteressen) nicht passte, andernorts die Hauslieferung. Es kam vor, dass die rechte Seite einer Strasse beliefert wurde, dass der Verband dagegen verbot, auch die Anwohner der linken Strassenseite zu bedienen ! Es gab Gebäude, in denen im Erdgeschoss Hauslieferung gestattet war, die Bewohner der oberen Stockwerke jedoch zur Abholung in einem Débit gezwungen wurden !

Anfangs des Jahres 1930 veranstaltete nun der jüngste Verein unserer Stadt, der Hausfrauenverein, einen « Milchtag » mit Vortrag über Milchbehandlung. Es wurde vom Vortragenden, einem Herrn der Milchzentrale Bern, dabei ganz besonders betont, dass die Milch in der Küche der Hausfrau ja nie neben geruchabsondernde Waren gestellt werden dürfe, um nicht an Qualität einzubüßen. Dass sich die Qualitätseinbusse meist schon bei Abholung in den Nichtspezialgeschäften, mit oft wenig Lüftung, vollzogen hatte, schien keine Rolle zu spielen. Nebst dem Vortragenden waren auch Bieler Grossmilchhändler anwesend. Bei der Diskussion beschwerten sich nun die meisten anwesenden Frauen über die so unhaltbaren und willkürlichen Zustände in der Bieler Milchverteilung und bat den Verein, eine diesbezügliche Aktion einzuleiten. Vertreterinnen anderer Frauenvereine, die anwesend waren, erklärten, ihr Verein werde mithelfen.

So kam der Stein ins Rollen, trotzdem ein anwesender Grosshändler die Frauen vor unnützer Müh und Arbeit warnte, mit den Worten, jede vernünftig denkende Frau müsse einsehen, dass sie mit dem Bieler System zu hygienisch einwandfreierer (strassenstaubfreier) und billigerer Milch komme, als irgendwo sonst. Man habe in Biel den richtigen Moment zur Beibehaltung des im Kriege eingeführten Systems erwischt und lasse sich die Abschaffung heute nicht mehr gefallen, dies um so weniger, da der heutige « ideale » Bieler Zustand auch in der übrigen Schweiz über kurz oder lang wieder eingeführt werden solle. Alle Anstrengun-



Bei der
Wahl eines
elektrischen
Kochherdes
kommt für Sie
nur Marke

Therma in Frage

Er ist absolut rostsicher und besitzt eine
50% kürzere Aufheizzeit des Backofens
Therma A.G. Schuranden
(Glarus)


Nehmen Sie
Fucabohnen aus der Apotheke.

HAEMORRHOIDEN

heilen rasch durch Dr. Mäder's Haemor-Seife, Fr. 2.,
und Haemor-Zäpfchen, Dutzend Fr. 4., erstere für
äußere, Zäpfchen für innere, eventuell auch kombiniert
anzuwenden. In allen Apotheken oder direkt von
Löwenapotheke, St. Gallen 4 (Postcheck IX 1637)

Das freie Klavierspiel

aus dem Stegreif (nach dem Gehör) in vollendetiger Ausführung
sowie Improvisieren, Transponieren, Modulieren usw. ist in 4-6
Monaten erlernbar durch

F. Rodde's Composition extempore

Selbstunterrichts-Briefe nach der Harmonielehre äußerst logisch
und leicht fasslich. Unübertreffliches, einzig dastehendes Werk.
Durch nichts anderes zu ersetzen. Voraussetzung: Elementare
Kenntnisse des Klavierspiels. Prospekt durch

Müller Verlag, Zürich 13, Postfach 14885

Werk auf Wunsch franko unverbindlich 5 Tage zur Ansicht

gen von seiten der Frauen wären demnach
ganz nutzlos.

Da in Biel jedoch nicht nur Milchhändler, sondern ein wenig in der Ueberzahl auch noch gewöhnliche Sterbliche wohnen, die alle den Zustand nicht «ideal» fanden, machten sich die Frauen trotz allem an die Arbeit. Es wurde ein Aktionskomitee der vereinigten Frauenvereine bestellt, das die Sache in die Hand nahm und die Interessen der 12 mitmachenden Vereine vertrat. In den Strassen, die nicht Hauslieferung hatten, wurde sofort eine Unterschriften-sammlung durchgeführt. Die tätigen Frauen liefen frohgemut treppauf und -ab, gelangten in die obersten Dachstübchen und wurden überall freudig und nett empfangen. Da kamen die Nöte der Kameradinnen ans Licht. Wie manche Mutter kleiner Kinder erzählte, wie sie sich den Gang fast erstehlen müsse, wenn die Kleinen schlafen, so sie es nicht vorziehe, täglich in Umzugsordnung, mit der ganzen Familie ausziehend, sich die Milch zu holen; hier wiederum klagte ein altes Mütterchen, da ein ohnedies mit Rheumatismus geplagter Grossätti, dem das Treppensteigen Mühe machte, über diesen Zwangsausgang bei jedem Wetter; hier beschwerten sich erwerbstätige Frauen, die neben ihrem ohnehin reichlich ausgefüllten Tagesprogramm, am Abend noch müde nach der Milch laufen mussten, — da erzählte die Mutter, wie sie wohl ihren Buben zum Abholen der Milch schicken könne, aber dass dabei die Heimkehr oft kaum zu erwarten sei, indem in den Geschäften zuerst die daheim fast unentbehrlichen Hausfrauen bedient werden. Auf dem Weg heisse es für den kleinen Mann dann tüchtig aufpassen, dass weder die Milch verschüttet, noch das Herausgeld verloren, noch dass man selber auf der gefahrsvollen, verkehrsreichen Strasse verunglücke.

Und so ertönten die Klagen in allen Variationen und überall lautete der Refrain: «Ach, wie wären wir doch froh, wenn ihr Frauen durchdringen würdet!» Das gab Mut und Zuversicht. Hand in Hand mit der Unterschriften-sammlung gehend, veröffentlichte das Aktionskomitee Aufklärungsartikel in den Bieler Blättern beider Sprachen, erzählte von seinem Wollen und ersuchte den Milchhändlerverband, öffentlich zu der Sache Stellung zu nehmen. Der aber dachte lange Zeit: «Reden ist Silber und Schweigen ist Gold» — und schwieg.

Nach etlichen Artikeln der Frauen kam eine Antwort aus «Fachkreisen». Aus hygienischen Gründen, hiess es, könne den Frauen nicht nachgegeben werden. Das Milchverfahren sei heute vermehrten schädigenden Einflüssen unterworfen als vor dem Krieg, man denke an die starke Staubentwicklung durch den grossen Verkehr (bei dieser Ausrede fiel den Frauen besonders auf, dass gerade bei den nicht asphaltierten, also staubreichen Strassen der Außenquartiere Hauslieferung bereits durchgeführt wurde, bei den staubfreien Asphaltstrassen der Stadt dagegen solche wegen Staubgefahr verweigert wurde!). — Ferner sei zu bedenken, dass die Milchgefässe vor jedem Haus abgedeckt werden müssen, dass dabei bei schlechtem Wetter dem Fuhrmann das Wasser aus den Kleidern, vom Hut, bei kaltem Wetter auch von der Nase rinne und die Milch verunreinige!

Hier ein kleiner Zeitungsausschnitt zur Illustration, mit welchen weiteren Argumenten der Milchhändlerverband seine Interessen wahren wollte:

Die Frauen wollen eine für sie bequemere Verschleißart. Es ist dies ja heute, wo eine Haushaltung möglichst bequem eingerichtet wird, sehr begreiflich. Aber sind nicht Gründe vorhanden, welche diejenigen der Frauen aufwiegen? Heute verlangt alles Preisabbau. Ist es da nicht unlogisch, eine Verschleißart zu fordern, welche weniger rationell und daher teuer ist? Kann es eine Frau wirklich nicht über sich bringen, einen Gang zu tun, damit der Mann die Milch etwas billiger und sicherlich auch einwandfreier hat. Ist es vielleicht nicht vernünftiger, wenn man einem Kind einen kleinen Pflichtenkreis aufbürdet, als es auf der Straße zu lassen? Ist es nicht auch besser, wenn die Barzahlung bestehen bleibt, statt des Kreditwesens, welches bei der Hauslieferung wieder einreihen müsste? Manche Hausfrau wird uns erzählen, wie sehr ihre Haushaltung direkt oder indirekt unter den übeln Folgen des Kreditwesens hat leiden müssen. Im ganzen betrachtet, kann daher kein Zweifel bestehen, dass die heutige Verschleißart rationell und daher billiger, hygienisch und wirtschaftlich gesund ist und daher seine Existenzberechtigung hat. Es ist somit auch begreiflich, wenn die beteiligten Organisationen die Wünsche unserer Hausfrauen nicht ohne weiteres erfüllen können. Jeder Familienvater muss ja ab und zu einen Wunsch seiner lieben Frau unerfüllt lassen und öfters kommt es vor,



erfreuen der Eltern Herz — brauchen aber auch viel Sorgfalt und Pflege.

Mit fliessendem warmem Wasser

machen Sie sich diese Arbeit leichter. Wenn Ihre Kinder von draussen kommen, vom Spiel und Trubel, wie rasch sind sie mit warmem Wasser gründlich gewaschen. Ohne Vorbereitungen liefert Ihnen der

CUMULUS Boiler

zu jeder Zeit warmes Wasser für alle Zwecke, im Haushalt, zum Kochen, zur Reinigung und für das Bad. * Dabei ist diese Warmwasser-Zubereitung sehr vorteilhaft, da sie durch den billigen Nachtstrom geschieht. „CUMULUS“ ist der beliebteste

Boiler, Tausende sind im In- und Ausland im Betriebe. Der Cumulus-Boiler ist nach bewährten Grundsätzen und Erfahrungen konstruiert. * Verlangen Sie unsern Prospekt. Er wird Ihnen gerne kostenlos zugesandt und gibt Ihnen wissenswerten Aufschluss.

Fr. Sauter A.G.
B A S E L

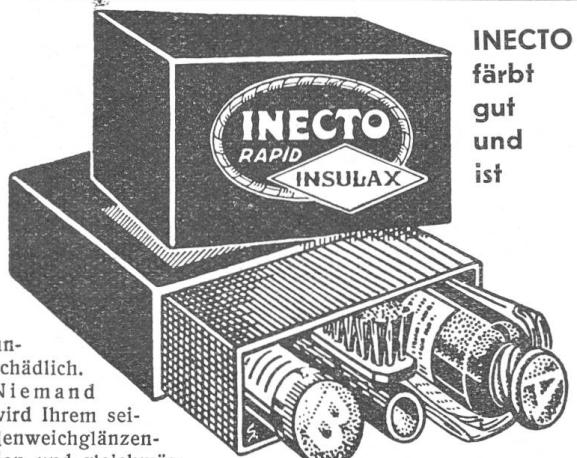
Auskunft erteilen die Elektrizitätswerke und HH. Installateure

Der
VOGA-IDEAL
mit Wärmeplatte



der Gasherd der
praktischen Hausfrau

H. Vogt-Gut A.-G., Arbon



un-schädlich.
Niemand
wird Ihrem sei-denweichglänzen-den und gleichmä-sig schönen Haare irgend welche Behandlung anmerken. Er-hältlich in allen bessern Coiffeurgeschäften oder direkt ab Fabrikdepot: **Jean Leon Piraud, Frauenfeld.**

INECTO
färbt
gut
und
ist



Qualitätszahnbürste

Waz verlor noch nie ein Haar.
Ist das nicht ganz wunderbar?
Doch käm's vor, sei nicht entsetzt!
Denn sie wird Dir ja ersetzt.

dass die Frau nachträglich die Gründe des Mannes richtig einzuschätzen weiß. Auch im vorliegenden Fall will das Für und Wider wohl erwogen sein, denn hitzig ist nicht witzig. Auch die Frau wird sachlich und logisch sein müssen, wenn sie ihre Auffassung in der Offenlichkeit vertritt.

Und zu guter Letzt hiess es auch, es sei unverantwortlich von den Damen, ein so wichtiges Lebensmittel mit Gewalt zu versteuern, denn die Zustellung erfordere eine Erhöhung von 2—3 Rappen pro Liter. (In den übrigen Schweizerstädten wird durchschnittlich 1 Rappen berechnet, die in Biel zugestellten 7000 Liter wurden zum Teil zum Ladenpreis, zum übrigen Teil mit 1 Rappen Zuschlag vors Haus geliefert. Was demnach in den einen Strassen möglich ist, ist keine Unmöglichkeit für die andern.)

Auf das hin beschlossen die vereinigten Frauenvereine, im Juli 1930 eine Eingabe an den Gemeinderat zu machen. Sie legten dem Ansuchen die gesammelten Unterschriften bei und baten die Behörde, die Regelung der in Biel unhaltbaren Zustände in der Milchversorgung gütigst anzuordnen. Nach kurzer Begründung verlangten die Frauen: 1. Gleichstellung aller. 2. Es soll jeder Hausfrau freistehen, sich die Milch bringen zu lassen, oder, wenn sie es vorziehe, sie selbst abzuholen. — Wider Erwarten konnte der Gemeinderat dem Gesuch der Frauen jedoch nicht entsprechen, da die Festlegung der Art des Milchverschleisses nicht in seiner Kompetenz liege. Der Gemeinderat anerbot sich aber, die unparteiische Vermittlerrolle zu übernehmen und hoffte durch seine Vermittlung die Angelegenheit zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluss zu bringen. So wurde in getrennter Sitzung vorerst mit den Milchhändlern und dann mit der Abordnung der vereinigten Frauenvereine verhandelt, und beide Parteien erklärten sich einverstanden, in einer gemeinsamen Sitzung eine befriedigende Lösung zu finden.

Auf den 21. November 1930 wurde alsdann die gemeinsame Sitzung im Rathause Biel einberufen. Wie erstaunt waren die abgeordneten Frauen, hier nicht nur die Bieler Milchhändler als Gegenpartei vor sich zu haben, sondern die Mitglieder der ständigen Kommission anwesend zu finden. Es waren dies 5 Milchproduzenten, Bauern, 4 private Milchhändler, 1 Vertreter der

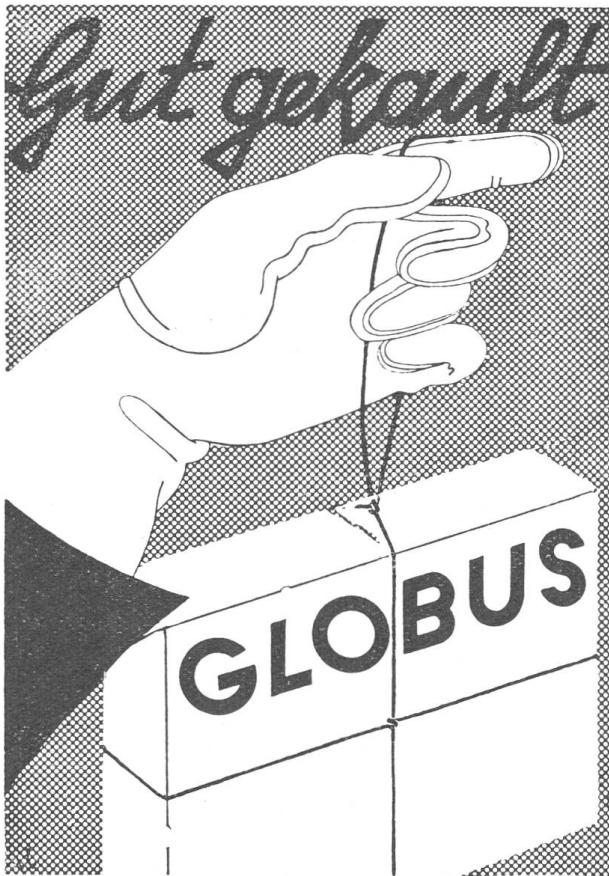
Konsumgenossenschaft Biel, 1 Vertreter des kantonalen Milchproduzentenverbandes und 1 Vertreter des städtischen Milchhändlerverbandes. Der Ton, der den Frauen gegenüber angeschlagen wurde, überraschte dieselben in hohem Masse. Die gemachten Erhebungen der Frauen und ihre Angaben wurden belächelt und angezweifelt. Es wurde ihnen vorgeworfen, sie seien nur zu geizig, einem armen Kinde einen Batzen zu geben, um sich die Milch holen zu lassen. Die Frauen seien heute nur zu bequem geworden, einen Weg von 5–6 Minuten dürfe doch jeder zugemutet werden. Alles lasse sich die Frau ins Haus bringen, die übrigen Geschäftsleute murnten auch darüber, nur dürften die nichts sagen wegen der Konkurrenz. Die Hausfrau sei bald nicht mehr imstande, eine grössere Arbeit zu unternehmen, denn stets müsse sie in Toilette sein, um die Lieferanten zu empfangen!!! Zudem wäre ein Aufschlag von 2 Rappen unumgänglich in der Stadt (obschon sie mit nur 1 Rappen Zuschlag hoch an den Berg hinauf getragen wird), die grosse Masse würde den Aufschlag empfinden, man sei verpflichtet, auf die wirtschaftlich Schwächeren Rücksicht zu nehmen. (Die Frauen verwiesen auf die aufgestellten Listen über die Milchpreise in der Schweiz.) Ferner sei die Milch überhaupt das ungeeignetste Produkt für die Hausexpedition, sie gehe auf Kosten der Qualität, die Milch werde dabei gepantscht und verunreinigt.

Die Sitzung führte zu keinem Ziel und zwang die Frauen, weitere Schritte zu unternehmen. Sie klärte die Bevölkerung durch die Presse auf und lud sämtliche Bielerfrauen zu einer Protestversammlung gegen die Diktatur der Milchhändler auf den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, im grossen Rathaussaale ein.

Um die Einwände der verminderten Hygiene bei Hauslieferung zu widerlegen, wurde zudem vom Kantonschemiker ein Gutachten eingeholt, das folgendermassen zugunsten der Frauen ausfiel:

*An die vereinigten Bieler Frauenvereine,
Biel.*

In Beantwortung Ihrer Anfrage vom 27. November beeche ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass vom Standpunkte der amtlichen Lebensmittelkontrolle aus gegen die



sind **gummilos, hygienisch und dauerhaft**. Ihr eigenartiges Gewebe übt einen sanften, regelmässigen Druck auf das Bein aus, der durch den Zug reguliert werden kann. Die Adern werden gestützt, sodass sie sich nicht erweitern können. **Auswechselbare Ferse, breite Fersenauftrittsfläche und nahtlose, verbreiterte Laschen** sind weitere Vorzüge unserer Fabrikate. Wir führen diesen Artikel in drei Qualitäten.

Verlangen Sie überall die Weltmarke „Freika-Wizard“.

Verkaufsstellen - Nachweis durch

Frei & Kasser AG., Zürich

PICA Aluminiumglanz hilft jeder Hausfrau

Die neuen JOPA

schonen die Maschen gehen nie auf im Tragen

JOPA Aktiengesellschaft Basel Sternengasse 15

Strumpf- und Socken-Halter für Damen Herren und Mädchen

Kochgeschirre

aller Art aus
Stahl, Messing, Kupfer, Aluminium usw.
fabriziert in hochwertiger

QUALITÄT



Heinrich Kuhn Metallwarenfabrik Rikon
(Tösstal)
Erhältlich in allen bessern Haushaltungsgeschäften

in Biel beabsichtigte Einführung der Milchlieferung ins Haus keine hygienischen Bedenken erhoben werden können, sofern diese Milchabgabe unter strengster Beobachtung der Bestimmungen der eidgenössischen Lebensmittelverordnung erfolgt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Kantschemiker: sig. Dr. Weber.

Der 2. Dezember kam, und die einberufene Protestversammlung wurde zu einer gewaltigen Kundgebung für die Freigabe des Hausverschleisses der Milch. Der grosse Saal vermochte leider nicht alle Frauen zu fassen. Die in deutscher und französischer Sprache gehaltenen Referate wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Zum Schlusse wurde folgende Resolution gefasst :

Die heute Abend von zirka 800 Frauen besuchte Protestversammlung im grossen Rathaussaal missbilligt die starrköpfige Haltung des Milchhändlerverbandes und verlangt kategorisch, dass auch in Biel, wie in allen andern Schweizerstädten, denjenigen Haushaltungen, die es ausdrücklich wünschen, die Milch zugestellt werde. Die heutige Versammlung erklärt einstimmig, dass sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Diktatur des Milchhändlerverbandes ankämpfen wird, um zu erreichen, dass die Hauslieferung freigegeben wird. Sie erklärt sich solidarisch mit allen bereits getroffenen und noch zu treffenden Massnahmen und wird dieselben geschlossen unterstützen. Dem Milchhändlerverband wird eine allerletzte Frist von drei Tagen gewährt, um öffentlich bekanntzugeben, ob er die Freigabe gewährt, ansonst die Frauen nach Ablauf dieser Frist die gutfindenden Massnahmen treffen werden.

Die vereinigten Bieler Frauenvereine.

An den Milchhändlerverband wurde gleichzeitig folgendes Schreiben gerichtet :

« Heute Dienstag abend fand im überfüllten Rathaussaal eine Protestversammlung der Bieler Frauen gegen das bisherige Verhalten Ihres Verbandes, unsren Verhandlungen gegenüber, statt. Erfreulich für uns Frauen war das offensichtliche Interesse an der zu lösenden Milchfrage, betrübend wäre es, wenn Ihr Verband solchem Interesse nicht

mehr Beachtung schenken würde als unsren bisherigen Bemühungen. Einstimmig wurde an der Versammlung folgender Beschluss gefasst: (Folgt obige Resolution)

Ihr seht also, dass es den Frauen ernst gilt. Uns Frauen würde es aber leid tun, wenn wir eine Sache, die doch jedem vernünftig Denkenden so selbstverständlich scheint, mit Gewalt erzwingen müssten. . .

Alle von Ihrem Verbande bisher aufgeführten Gründe sind widerlegt worden und sogar die Hauptfrage, die Hygiene, hat der Kantonschemiker durch das uns gegebene Gutachten voll und ganz ausgeschaltet. Weil uns daran liegt, die Frage sachlich zu regeln, gelangen wir nochmals mit dem Gesuch der Frauen an Sie, Sie möchten den Milchverschleiss Ihren Mitgliedern freigeben (d. h. das Verführen der Milch). Wir wünschen nicht, dass der Verschleiss der Kontrolle Ihres Verbandes entzogen wird, wünschen aber, dass die heutige willkürliche Behandlung der Milchabnehmer verschwindet. Wir ersuchen Sie deshalb, uns bis Freitag Abend 6 Uhr Bericht zu geben (öffentlicht durch die Presse, oder aber durch unsren Verein), ob Sie den gerechten Wünschen der Frauen entgegenkommen gedenken. Wir hoffen dies bestimmt, denn es würde uns aufrichtig leid tun, neue Massnahmen ergreifen zu müssen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die v. B. F. V.

Die Frauen erhielten eine unbefriedigende ausweichende Antwort.

Darauf wiederum die Frauen :

5. Dezember 1930.

An den Milchhändlerverband, Biel.

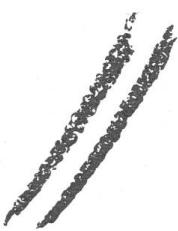
Die auf unsere Resolution eingegangene Antwort kann uns in keiner Weise befriedigen. Wir wünschen von Ihnen bis Montag abends 8 Uhr, den 8. Dezember 1930 eine bestimmte, schriftliche Erklärung, dass Ihr Verband gewillt ist, mit maximum 1 Rappen Zuschlag die Hauslieferung aufzunehmen. Die Erklärung wollen Sie für uns im Schweizerhof abgeben, wo wir an diesem Abend weitere Beschlüsse fassen.

Mit Hochachtung

Bund städtischer Frauenvereine.
Das Aktionskomitee.

Knorr Haferflocken
Kochzeit nur 3 Minuten

Die einfachste Einmach-Methode



ist jene mit Bülacher Einmachflaschen. Man kocht die Früchte in der Pfanne und füllt sie heiß in die vorgewärmte Flasche ab. Das ist alles. Wenig Arbeit, wenig Kosten und doch ein gutes Resultat. Aufklärende Broschüre „Das Einmachen der Früchte und Gemüse“ gratis.

Glashütte Bülach AG., Bülach

Meine Kragenwäsche



besorgt fein
u. schonend
zu 20 Cts.
per Kragen,
30 Cts. per
Paar Manschetten, die



Waschanstalt Zürich AG.

ZÜRICH - Wollishofen
Telephon 54200 (Postversand)
Kunden in der ganzen Schweiz

TRYBOL

Soll Ihre Zahnpasta

mehr tun als nur reinigen,
soll sie auch bleichen,
ohne den Zahnschmelz
anzugreifen

Soll Ihr Mundwasser

nicht nur den Atem an-
genehm parfümieren, son-
der die Mund- u. Rachen-
Schleimhäute stärken und
widerstandsfähig erhalten,
dann

TRYBOL

die rassige, stark wirkende Zahnpasta Fr. 1.20
das Gurgelwasser mit der anhaltenden Wirkung Fr. 2.50

T 21

Auf dieses Schreiben hin würdigte man die Frauen keiner Antwort. So handelten sie weiter. Sie richteten in der ganzen Stadt Käse und Butterfilialen ein und eröffneten einen Stand am Markt, mit der Flagge « Vereinigte Bieler Frauenvereine ». Von Familie zu Familie trugen sie Flugblätter und forderten darin die Bevölkerung auf, den Bedarf an Käse und Butter bei den angegebenen Geschäften, die Ausserverbandswaren führten, einzudecken und den Milchbedarf aufs Minimum zu beschränken. Es wurde zudem ein Postcheckkonto, dem reichlich Mittel zu Propagandazwecken zuflossen, eröffnet; ebenso ein ständiges Bureau errichtet, zur Aufklärung und zur Entgegennahme von Anmeldungen für Hauslieferung. Schulkinder zogen mit Trommeln und Plakaten mit der Aufschrift: « Seid solidarisch im Milchkrieg », durch die Stadt und an Häusern wurden Flaggen mit derselben Aufschrift befestigt.

Unserm Vorgehen wurde aber selbst von Frauen nicht überall das richtige Verständnis entgegengebracht; als Beispiel diene folgende Aeusserung in der Presse :

Zu meinem Entsezen aber sehe ich Schuljugend mit Trommeln und Plakaten in den Straßen umherziehen. Ihr Frauen, was tut ihr da? Ist es möglich? Sind das eure Bestrebungen? Wollt ihr noch in Kinderherzen die Fackel des Hasses gegen Mitmenschen anzünden? Wäre es nicht tausendmal besser, ihr würdet mithelfen, einen gesunden Geist in unsere Jugend zu bringen und würdet euch über solche Taten rühmen? Die Zeit ist ernst genug dazu!

Auch eine Hausfrau.

Der Erfolg aber blieb doch nicht aus. Solidarität, die man den Frauen so gerne abspricht, wurde in dieser Frauensache gehalten, dass es eine wahre Freude war. Die Frauen aller Stände, aller Klassen, beider Sprachen, selbst aller Religionen hielten, was sie an der Protestversammlung gelobt hatten. Die Milch ganzer Dörfer, die sonst nach Biel geliefert wurde, musste nach Bern zur Verarbeitung abtransportiert werden. Die Butter- und Käsefilialen und ganz besonders der Marktstand erfreuten sich eines solchen Zuspruchs, dass oft fast mit Mühe genug Waren herbeigeschafft werden konnten — derweil standen die Bieler Milchgeschäfte leer. Die Frauen hofften, durch dieses Vorgehen den Verband zum Nachgeben

zu zwingen und sich selbst weitere Vorkehrungen zu ersparen. Aber sie hatten sich geirrt. Am 12. Dezember erschien in den Tagesblättern eine Antwort der ständigen Kommission folgenden Inhalts:

Die ständige Kommission hat nach reiflicher Erwägung einstimmig beschlossen, an ihrer früheren Stellungnahme festzuhalten und demnach am bisherigen Milchvertriebssystem keine Änderungen eintreten zu lassen. Die Vorteile dieser Verschleissart sind schon genügend geschildert worden, usw.

Nun waren die Frauen gezwungen, sich nach «freier», also Ausserverbandsmilch umzusehen und bald war ihnen genügend solche zugesagt. Bevor sie jedoch schwerwiegende Verträge eingehen wollten, richteten sie, dem Stadtfrieden zu lieben, an den Milchhändlerverband am 18. Dezember 1930 nochmals ein Schreiben, mit der dringenden Bitte, ihren Forderungen zu entsprechen. Aber auch diesmal blieb der Erfolg aus. Nun setzte das Aktionskomitee einen Vertrag zur Errichtung einer eigenen Molkerei auf, währenddem der Milchhändlerverband durch Verschleppungspolitik die ganze bisherige Arbeit der Frauen zu nichte machen wollte.

Begreiflicherweise weigerten sich die Frauen zuletzt, auf weitere Verhandlungen, die nun bereits ein Jahr dauerten, einzugehen und verlangten eine definitive Antwort, ob der Verband die Hauslieferung mit 1 Rp. Preisunterschied aufnehmen wolle und sagten ausdrücklich, über den Termin liesse sich noch diskutieren. Auf diese Anfrage erfolgte vom Sprecher der ständigen Kommission ein kategorisches «Nein». So verlief auch diese zweite Sitzung ganz erfolglos.

Am 9. Januar 1931 unterschrieben die Frauen den Vertrag, worin die Gründung einer Molkerei festgelegt wurde.

Die gegründete Genossenschaft der vereinigten Bieler Frauenvereine gab sofort Anteilscheine zu Fr. 10 und Fr. 20 heraus, um das Kapital für die Molkereieinrichtung zu beschaffen, was in der kurzen Zeit von drei Wochen gelang. Auf den 15. Januar wurde eine zweite öffentliche Aufklärungsversammlung im Rathaussaal Biel angeordnet und wiederum überreich besucht. Und nun, da es zu spät war, sagte die ständige Kommission die Hauslieferung bei jedem Quantum zu. Den Frauen war natürlich jetzt Vertrags-



Französische Wissenschaft im Dienste der Schönheitspflege

Mit goldenen Lettern sollte man dieses Jahr eintragen, in welchem in Frankreich eine französische Entdeckung zum ersten Male Anwendung fand. Und was für eine Entdeckung! Nichts Geringeres als die Möglichkeit, ein kostbares aber flüchtiges Gut wiederzuerlangen und festzuhalten; die weibliche Schönheit und insbesondere die Schönheit des Teints. Dank einer neuen Wissenschaft, die der Kolloide, ist es heute möglich, eine Crème zu schaffen, die in rascher Wirkung die Haut verjüngt, ohne ihr normales Leben und ihre Atmung zu beeinträchtigen. CRÈME MALACÉINE ist ein Produkt von kolloidartiger Beschaffenheit; als unmessbar kleine Körperchen in einer luftdurchlässigen Masse verteilt, wirken ihre aktiven Elemente rasch und energisch selbst auf die müdeste und abgespannteste Haut und geben ihr neue Kraft, neues Leben. Auch für Sie kann CRÈME MALACÉINE ein Quell neuer Freuden sein.

PREISE: Crème 1.50, 3.— und 5.—. Seife 1.25 und 2.—. Puder —.50, —.80, 1.25 und 2.—. Puder compacte 1.20 und 2.50.

Die Malacéine-Produkte sind erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, bei Parfümerien, Coiffeuren und Coiffeusen, in Apotheken, Drogerien etc. Verlangen Sie ausdrücklich die Marke „Malacéine“ (sprich Ma-las-ee-ahn) und lassen Sie sich keine Ersatzpräparate aufdrängen.

Parfumerie Monpelas, Paris.

M 52

bruch unmöglich, sie erklärten jedoch, nichts gegen einen friedlichen Ausgleich einzuwenden, die entstehenden Kosten müsse der Verband, der es so weit habe kommen lassen, jedoch allein tragen. Hierzu konnte sich dieser nicht entschliessen.

So wurde am 20. Januar 1931 die mit Hilfe der Frauen gezwungenermassen geschaffene Centralmolkerei AG. dem Betrieb übergeben und seither hat sich der Kundenkreis fortwährend vergrössert. Die gute, tiefgekühlte, reine Rigimilch hat es den Bierlern nun einmal angetan. Trotz heissen Sommertagen hat sich der Betrieb voll und ganz bewährt. Die Molkerei ist freudiges Zeugnis von Frauen-Willenskundgebung. Sie erinnert uns immer wieder, dass die Frauen unserer Zeit es gelernt haben, sich zu wehren, sich zu behaupten und vielleicht — doch reif für das Frauenstimmrecht wären. Mit Eröffnung der Molkerei, die die Hauslieferung zu 32 Rp. ausführt, haben auch die ansässigen Milchhändler diese aufgenommen, und was sie zu Beginn des Kampfes zu 34 bis 35 Rappen nicht tun wollten oder konnten, das konnten sie mit Aufgehen des neuen Betriebes von einer Stunde zur andern, nämlich Hauslieferung zu 32 Rappen. Den Debitspreis setzten sie auf 30 Rappen pro Liter herunter. Den Frauen kündete man an, dass der Kampf nicht aus sei, sondern jetzt erst beginne, und dass dem so ist, wenn auch nur ruhiger, aber verbissener, mag das nachstehende Schreiben belehren, das die Centralmolkerei AG. dieser Tage ihren treuen Anhängern zukommen lassen musste. Es lautet:

Biel, den 4. Juli 1931.

An unsere werte Kundschaft!

Den Tagesblättern dürften Sie entnommen haben, dass der Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten mit Wirkung ab 1. Juli den Milchpreis für die ganze Schweiz um 1 Rappen per Liter erhöht hat. Automatisch erhöht sich daher der Abgabepreis an den Konsumenten, weshalb auch wir den Aufschlag eintreten lassen, wie das überall geschehen ist. Die Preisdifferenz kam also nicht uns, sondern dem Produzenten (dem Bauer) zugute.

Wir haben nun festgestellt, dass der Bieler Milchhändlerverband einen Preisauflschlag nicht eintreten liess, wie er es normalerweise tun musste, um so mehr als der Milchpreis in Biel niedriger als in den meisten Städten ist. Der Zweck dieses Manövers ist durchsichtig: Die Centralmolkerei sollte dadurch in ihrem Betrieb gestört werden.

Sofort haben wir Massnahmen getroffen, um diesen Angriff abzuschlagen. Wir sind bei unsren Lieferanten in dem Sinne vorstellig geworden, dass sie auf den erfolgten Preisaufschlag zurückkommen. Unter Würdigung der Bieler Verhältnisse haben sich nun diese zu weitgehendem Entgegenkommen bereit erklärt.

Es freut uns daher, Ihnen mitteilen zu können, dass wir ab Montag, den 6. Juli bis auf weiteres zum alten Preise von

32 Rappen per Liter

die Milch ins Haus liefern werden.

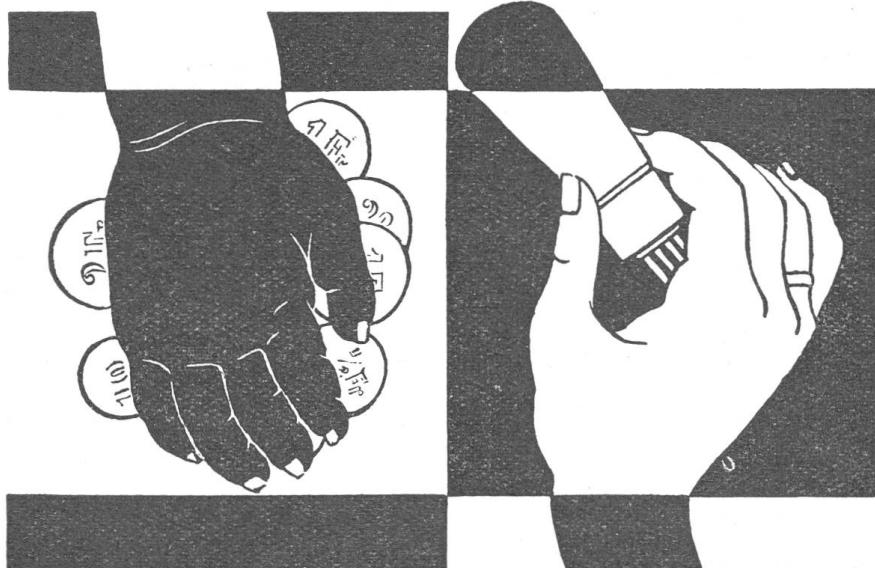


Wir hoffen, Ihnen durch diese Vorgänge erneut den Beweis erbracht zu haben, dass wir alles tun, um das uns erwiesene Zutrauen zu rechtfertigen und benützen diese Gelegenheit, uns angelegenst für fachgemässie Lieferung sämtlicher Milchprodukte in nur erster Qualität zu empfehlen.

*Hochachtungsvoll
Centralmolkerei AG.*

Wie wir hören, strengt sich der Verband auch an, die vorzügliche « wilde » Milch zu hohem Preis aufzukaufen, um so den Betrieb zu verunmöglichen. Nimmt er die Frauen heute noch nicht ernst genug? Glaubt er, dass sie nicht imstande sind, richtige Verträge zu schliessen? Die Zeit wird es lehren, und die Frauen dürfen ihr ruhig entgegensehen.

ES IST DURCHAUS NICHT DASSELBE



ob Sie Ihre Radioanlage bei irgend einem Radiohändler kaufen, der nur auf den Gewinn bedacht ist, oder ob Sie sich von einem wirklichen Radiofachmann beraten lassen, der Ihnen auch nach Verkauf mit Rat und Tat zur Seite steht. Zehnjährige gründliche Fachkenntnisse und eine sorgfältige Auswahl von Markenapparaten erster Häuser bürgen für einwandfreie Bedienung unserer Kunden. — Merken Sie sich unsere führenden Marken

PHILIPS, TELEFUNKEN, SEIBT, INGELEN U 6,
M E N D E, SCHAUB, AMERIC. BOSCH.
Als einzelne Radioanlage oder als hochmoderne Kombinationsanlage für Radio und Grammo in jeder Preislage!



RADIO-SALON SCHMIDHOF
W. & O. SPIELMANN, ZÜRICH 1 • LÖWENSTRASSE 2
TELEPHON 57.244